

anhauchte, was sich von ihrer Geistestau-
fe zu Pfingsten unterscheidet und dieser
vorausging (obwohl die pfingstliche Lehre
der Taufe im Heiligen Geist nicht nur auf
dieser Annahme gründet).

Jesus bezieht sich nur einmal auf die
Taufe im Heiligen Geist und bezeichnet
sie als Taufe der Kraft, welche die Jünger
zu einem wirkungsvollen Zeugendienst
befähigen wird. Jesus hat die Geistestau-
fe nie mit der Wiedergeburt durch den Hei-
ligen Geist gleichgesetzt.

Die Erfahrung Jesu mit dem Heiligen
Geist, sowie seine Lehre über die Person
und das Werk des Heiligen Geistes lie-
fert uns wichtige Informationen und

vervollständigt das, was wir im Alten
Testament, in der Apostelgeschichte
und den Pastoralbriefen darüber lernen,
damit wir eine biblische Lehre über die
Taufe im Heiligen Geist formulieren
können.

FUSSNOTEN

¹ Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Bibelstel-
len aus der Einheitsübersetzung.

² Dieser Ausdruck ist aus dem Buch von Craig S.
Keener, *The Spirit in the Gospels and Acts: Divine
Purity and Power* (Peabody, Mass.: Hendrickson
Publishers, 1997), 50.

³ Siehe die *bapto* Wortgruppe in F. W. Danker, ed.,
*Greek-English Lexicon of the New Testament and Other
Early Christian Literature*, 3d ed. (Chicago: Univer-
sity of Chicago Press, 2000).

**Die Erzählweise
der Evangelien,
sowie Jesu Worte
bestätigen seine
Abhängigkeit von
der Kraft des
Heiligen Geistes.**

**Wir sehen
im gesamten
Neuen Testament,
dass Jesus durch
die Kraft des
Heiligen Geistes
lebte, starb und
auferstand.**



Edgar R. Lee, S.T.D.,
ist Studiendekan emeritus und Professor des Geistlichen
Wachstums und der Pastoraltheologie am Assemblies of God
Theological Seminary; Vorstandsmitglied der Kommission
für Doctrinal Purity, und im Vorstand der Assemblies of God.

Tim Enloe

Jesus der Gesalbte: Unser Beispiel im übernatürlichen Dienst

Ich werde den warmen Sommerabend
nie vergessen, an dem ich die Taufe im Hei-
ligen Geist erlebte. Mein Verlangen nach
dieser Bevollmächtigung war sehr gross,
obwohl mir das *Warum* nicht ganz klar war.

In dem Augenblick, an dem ich meine Sprache seiner Führung überliess,
begannt für mein junges geistliches Leben eine neue Ära. Als ich in den
nächsten Tagen jemanden zum Herrn führte und jemand anders nach
meinem Gebet Heilung erlebte, taten sich mir neue Möglichkeiten —
zusammen mit der Verantwortung, die ich nun trug — auf.

Die Tür zu einem übernatürlichen Dienst hatte sich aufgetan.

Das Wachstum des Reiches Gottes im Neuen Testament wurde durch einen übernatürlichen Dienst ermöglicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Pastoren gibt, welche die Erfahrung und die übernatürlichen Aspekte ihrer göttlichen Berufung nicht erleben wollen. Ich stelle mir sogar vor, dass selbst der steifste, talarbekleidete Pfarrer eine bevollmächtigende Heimsuchung des Heiligen Geistes begrüßen und dabei die Sprengung seines theologischen Rahmens in Kauf nehmen würde. Wie kann man die Evangelien und die Apostelgeschichte lesen, ohne ein Verlangen nach einem übernatürlichen Dienst zu entwickeln? Mit Christus die staubigen Strassen entlang zu laufen, dabei seinen Worten zu lauschen und seine Wunder zu bestaunen, würde selbst den passivsten aller Kirchenhocker aufrütteln.

Das Vorbild von Jesus für einen vollmächtigen Dienst muss neu betrachtet werden. Er tat Übernatürliches und beauftragte uns, seinem Beispiel zu folgen. Warum tun wir es nicht? Diese Frage beinhaltet weitere Fragen.

1. Können wir Jesu Beispiel überhaupt folgen, da er göttlicher Natur ist und wir nicht?

Hat Jesus durch seine Göttlichkeit (als der ewige Sohn Gottes) Wunder vollbracht oder war ein anderer Faktor am Werk? Die Schrift gibt eine deutliche Antwort. Jesus, als der messianische Gott-Mensch, war nie seiner Göttlichkeit beraubt (Kolosser 2,9), hat aber durch die Salbung des Heiligen Geistes gewirkt.

Die Erfüllung von Jesajas Weissagung wird in Lukas 4 aufgezeichnet: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat“ (Lukas 4,18ff; Jesaja 61,1ff). Der Apostel Petrus offenbarte die christologische Pneumatologie Jesu, als er die Cäsaräer lehrte, dass „Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm“ (Apostelgeschichte 10,38). Jesus wirkte durch die Befähigung des Heiligen Geistes, nicht weil seine Göttlichkeit ungenügend war, sondern weil er, als Beispiel für uns, einen Weg vorausging, dem wir folgen können. Die Kraft, die er uns mit der Taufe im Heiligen Geist verspricht (Apostelgeschichte 1,8), erlaubt uns, auf eine Art zu wirken, die uns in unserer blossen Menschlichkeit unmöglich ist.

Die Verheissung von „grösseren Werken“ (Johannes 14,12) hatte schon für so manchen Pastor Stunden der Selbstprüfung zur Folge. Jesus sprach davon, dass wir diese „grösseren Werke“ tun würden. Wie aber können menschliche Anfänger wie wir das erwarten? Im Kontext betrachtet, meint Jesus, dass der Heilige Geist — derselbe Heilige Geist, der bei seiner Taufe auf ihn herabgekommen war — auf die Gläubigen kommen würde, um sie zu bevollmächtigen.

Die Taufe Jesu, mit dem Herabkommen des Heiligen Geistes und der hörbaren Bestätigung des Vaters, war mehr als ein geistlicher Pressetermin, an dem sich die Dreieinigkeit versammelte, und sie spricht Bände über den Prozess unseres persönlichen Strebens nach einem übernatürlichen Dienst. Jesus brauchte die Kraft des Geistes weder für die Vergebung seiner Sünden, noch für die Überwindung seiner persönlichen Schwächen. Er brauchte den Heiligen Geist, um für uns ein Beispiel zu sein. Das Herabkommen des Heiligen Geistes auf Jesus bei seiner Taufe liefert uns eine weitere Facette des Musters, welches wir nachahmen sollen, denn gleich anschliessend

berichtet Lukas, dass Jesus „voll“ Heiligen Geistes war (Lukas 4,1).

Die Abhängigkeit Jesu von der Kraft des Heiligen Geistes drückt aus, dass wir die Geistestaufe und die damit verbundene Erfüllung mit übernatürlicher Kraft dringend brauchen. Wir können Jesus als Beispiel im Dienst folgen, weil wir, wie er, die Kraft des Heiligen Geistes erleben und uns darauf verlassen können.

2. Wie können wir dem Beispiel Jesu, dem Gesalbten, folgen?

Es gibt in Lukas, im Bericht über die Anfänge des messianischen Dienstes Jesu (Lukas 4), zwei Bereiche, in denen übernatürliche Erwartungen gestellt werden: Die geisterfüllte Rede und das geisterfüllte Handeln. Der Predigt-, Lehr- und prophetische Dienst Jesu ist ein Beispiel für die übernatürliche, geisterfüllte Rede. Die Synoptiker berichten über die Ehrfurcht der Menge, welche über die Autorität und Kraft der gesprochenen Worte Christi staunt (Matthäus 7,29; Markus 1,22; Lukas 4,32). In gleicher Weise wurde die Kraft des Heiligen Geistes in den übernatürlichen Handlungen der Heilung, Dämonenaustreibung und Wunder sichtbar (Matthäus 9,8; 15,31; Markus 1,27; Lukas 4,36). Durch diese Handlungen wurde die Aufmerksamkeit auf die Person und die Botschaft Jesu gezogen. Dieses Muster zieht sich bis zu uns durch. Obwohl Jesus, das göttliche Vorbild, den Geist „ohne Mass“ (Johannes 3,34) hatte, sehen wir, dass die Auswirkung unserer Geistestaufe dieselben Türen für uns öffnet. Wir finden den Ablauf in Apostelgeschichte 1,8: Erstens, Kraft *bekommen*, und zweitens, ein Zeuge *sein*; zuerst das Erleben einer prophetischen Bevollmächtigung und Beauftragung, gefolgt von einem prophetischen und bevollmächtigten Dienst.

Petrus sprach nach der ersten Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten mit solcher Kraft über Jesus als den Christus, dass es den Menschen „durchs Herz“ ging (Apostelgeschichte 2,37). Vergleichen wir diese Reaktion zu der vorhergehenden Reaktion der Menschen auf Jesu Worte. Im Kapitel 3 sehen wir, wie Petrus und Johannes nicht nur geisterfülltes Reden, sondern auch geisterfülltes Handeln demonstrieren, als sie den

Gelähmten vor dem Tempel heilen. Lukas zeigt seinen Lesern, dass die Nachfolger Christi dem Muster seines Dienstes folgten: Geisterfüllte Rede und geisterfülltes Handeln folgen der Geistestaufe. *Bekommen* und *Sein* sind die Marksteine der Geistestaufe.

3. Wie können Pastoren darauf vertrauen, dass übernatürliche Werke durch sie geschehen werden?

Es kann sein, dass wir vor Jahren die Geistestaufe empfangen haben und seither hier und da übernatürlich gedient haben. Aber wie kann unser Vertrauen dahingehend wachsen, dass wir heute grössere Erfahrungen, grössere Abhängigkeit und grösseren Gehorsam erleben werden? Die Antwort auf diese inhaltschwere Frage gründet oft in unseren Ängsten und in dem Bewusstsein unserer Schwachheit. Einfacher ausgedrückt: Wir können zwar bestätigen, dass die Taube bei unserer Geistestaufe auf uns herabkam, aber sich das Huhn (ein Bild auf Feigling, Anm. des Übersetzers) noch tief in uns versteckt. Unsere Ängste können uns sehr schnell lähmen.

Um welche Hauptängste geht es hier? Die zwei hartnäckigsten Ängste im übernatürlichen Dienst sind:

1. Die Angst, dass nichts geschehen wird, und

2. Die Angst, dass wir durch unsere Unerfahrenheit und Unfähigkeit das Erlebnis vermässeln.

Diese Ängste können wir nur durch den Heiligen Geist, das Wort und Gebet überwinden. Ermutigende und aufmunternde Worte werden uns niemals vom Kerker unserer Angst befreien. Nur wenn wir uns intensiv der Stimme (vor allem den Evangelien und der Apostelgeschichte) und der Gegenwart Gottes aussetzen, wird in uns ein korrigiertes Bild von einem *normalen* übernatürlichen Dienst entstehen. Kein Studienkurs, keine Gemeinde, keine Spende an einen Gebetsdienst kann unseren Glauben und unsere Salbung auf eine höhere Stufe befördern; jedoch wird ein einfaches Hineintauchen in das Wort Gottes und in seine Gegenwart unsere Erwartungen korrigieren. Das Wort Gottes bezeugt, dass „der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus[setzt]“ (Römer 10,17 Neue Genfer Übersetzung).

Wir bauen unseren Glauben auf, indem wir im Heiligen Geist beten (Judas 20).

Wenn wir dieser Angst mit dem Wort Gottes, mit Gebet und Gottes Gegenwart begegnen, wird uns eine heilige Unzufriedenheit erfüllen, die uns, ganz ungeachtet der Konsequenzen, zum Gehorsam antreibt. Ich befürworte keinen leichtsinnigen oder unbesonnenen Umgang mit diesen Dingen, sondern einfach eine Umsetzung der Worte Jesu und seiner gesalbten Gegenwart, die uns mit Zuversicht erfüllt. Oft wurde eine anmassende Haltung im übernatürlichen Dienst angenommen, ohne im Wort Gottes, im Gebet und in Gottes Gegenwart verwurzelt zu sein, wie das bei den sieben Söhnen Skevas der Fall war (Apg. 19:14–17).

Wenn wir uns aufrichtig auf unser Vorbild, Jesus den Gesalbten, ausrichten und uns seinem Auftrag hingeben, wird sich geisterfülltes Reden und geisterfülltes Handeln in unserem Leben bemerkbar machen. Die Ausrichtung auf Jesus und auf das Gebet, auf Gottes Gegenwart und auf sein Wort wird uns vor unüberlegtem und anmassendem Handeln, sowie vor Stolz bewahren.

Meine Erfahrung der Geistestaufe, gefolgt von den zwei Schritten *Bekommen* und *Sein*, haben meine geistliche Laufbahn verändert und mein Leben viel näher an das Vorbild von Christus gebracht. Aber vielleicht haben Sie, wie ich auch, bemerkt, dass unsere vergangenen Erlebnisse mit der Zeit zu wunderbaren Erinnerungen wurden, ohne Wirkung in der Gegenwart. Ich ermutige Sie, Jesus den Gesalbten erneut im Gebet, im Wort Gottes und in seiner Gegenwart zu suchen. Das Wort Gottes spricht klar und deutlich. Der Heilige Geist will uns für einen übernatürlichen Dienst salben, um uns Kraft zu geben, seine Zeugen zu sein (Apostelgeschichte 1,8).

Tim Enloe

aus Wichita, Kansas, USA,
ist weltweit als Evangelist tätig.
Für weitere Informationen über
seinen Dienst besuchen Sie:
www.enloeministries.org.

***Kein Studienkurs,
keine Gemeinde,
keine Spende an
einen Gebetsdienst
kann unseren
Glauben und
unsere Salbung
auf eine höhere
Stufe befördern.***

***Wenn wir uns
aufrichtig auf unser
Vorbild, Jesus
den Gesalbten,
ausrichten und
uns seinem Auftrag
hingeben, wird sich
geisterfülltes Reden
und geisterfülltes
Handeln in unserem
Leben bemerkbar
machen.***